

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen
St. Verena - Koblenz
St. Katharina - Klingnau
St. Antonius - Kleindöttingen
St. Fridolin - Leibstadt
St. Antonius - Schwaderloch
St. Peter und Paul - Leuggern



Sonntagsimpuls zum zweiten Advent Sonntag, 10. Dezember

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei der Weiterbildung für Lektorinnen und Lektoren in unserem Pastoralraum am Samstag, den 11.11., haben wir in einer der Kleingruppen einen Bogen durch die Lesungen im Advent geschlagen. An den ersten drei Adventssonntagen sind die Lesungen aus dem Buch des Propheten Jesaja. Sie sind in einem Dreiklang gestimmt:

Klage – Trost – Hoffnung

Die Lesung am ersten Advent (zusammengesetzt aus Jesaja 63,16b-17.19b;64,3-7) klagt über die Zerstörung Jerusalems vor 2500 Jahren. «In Jerusalem sah es damals so aus wie heute in Gaza» war eine der bedrückenden Wahrnehmungen zur Aktualität dieser Texte. Die Hoffnung in der Lesung vom dritten Advent (Jesaja 61,1-2a.10-11) gründet in der Gerechtigkeit. Ohne Gerechtigkeit keine Hoffnung. Nicht in Israel und Palästina, nicht in der Ukraine und in Russland, nicht in unserer Kirche, und nicht in unserer von der Klimakatastrophe bedrohten Welt. Dazwischen steht der Text von diesem Sonntag, dem zweiten Advent: ein Lied vom Trösten (Jesaja 40,1-5.9-11). Dazu gleich mehr.

Wir haben in der Gruppe der Lektorinnen diese drei Texte vorgelesen und ihrem Dreiklang von Klage, Trost und Hoffnung nachgehört und nachgespürt. Wir haben gemerkt: in unserem Leben sind oft alle drei Stimmungen gleichzeitig da. Und auch in den drei Texten klingen alle an. So hat die neue Seelsorgerin von Leibstadt und Schwaderloch, Karin Klemm, in der Predigt bei ihrem Begrüssungsgottesdienst in der Lesung vom ersten Advent Tröstendes und Hoffnungsvolles gefunden. Jesajas Bild am Schluss der Lesung – *«wir alle sind Ton in den Händen der Töpferin Gott»*, *wir sind formbar, immer wieder neu formbar, das macht weich im Gesicht und im Herzen* – lädt uns ein, weich zu werden und zu entdecken, und dass wir alle vom gleichen Ton sind, unterschiedlich geformt, aber vom gleichen Ton. Das verbindet: auch ein Trost.

Klage, Trost und Hoffnung sind oft gleichzeitig da, aber es lohnt sich, jedem der drei Töne besonderen Raum zu geben, sie nacheinander zu lesen und zu hören und mit ihnen einen Weg zu gehen. Einen Weg durch den Advent. Im Lied «Wir sagen euch an den lieben Advent» (KG 299) bekommt ja auch jede Kerze am Adventskranz Raum und eigene Bedeutung.

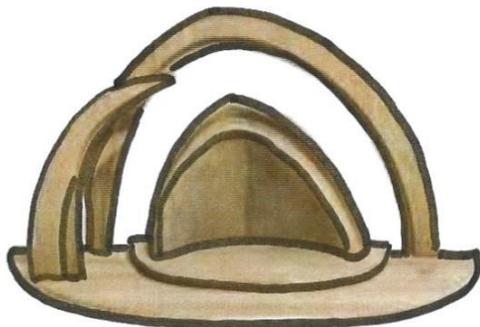
Die erste Strophe des Liedes - «machtet dem Herrn den Weg bereit» - führt zur Lesung am zweiten Advent. Es geht um Trost und darum, wie wir trösten können.

«Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und ruft ihr zu, dass sie vollendet hat ihren Frondienst, dass gesühnt ist ihre Schuld, dass sie empfangen hat aus der Hand Gottes Doppeltes für all ihre Sünden!

Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg Gottes, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit Gottes, alles Fleisch wird sie sehen. Ja, der Mund Gottes hat gesprochen. Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht! Sag den Städten in Juda: Siehe, da ist euer Gott. Siehe, GOTT kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm. Siehe, sein Lohn ist mit ihm und sein Ertrag geht vor ihm her. Wie ein Hirt weidet er seine Herde, auf seinem Arm sammelt er die Lämmer, an seiner Brust trägt er sie, die Mutterschafe führt er behutsam.»

Entdecken Sie in diesen Worten etwas, das Ihnen als Trösterin und Tröster dient? Sprechen Sie die Worte doch einmal laut für sich aus. Wie eine Lektorin, ein Lektor. Welche Worte klingen in Ihnen besonders nach? Sprechen Sie diese Worte mehrmals aus. Verkosten Sie sie auf der Zunge. Käuen Sie sie wieder, wie es in einer klösterlichen Tradition des Bibellesens heisst. Ich wünsche Ihnen, dass Sie so dem näher kommen, was Sie tröstet und was Sie trösten lässt.

Das Schlussbild der Lesung. Das Bild vom Hirten und den Schafen führt uns schon an Weihnachten und die Krippe heran. Hirtinnen und Hirten und ihre Schafe sind fester Bestandteil jeder Weihnachtskrippe. Durch sie wird Gottes Wirken erkennbar. Sie spielen auch eine Rolle im Krippenexperiment, das die Pfarreien Döttingen und Klingnau in diesem Advent durchführen und an dem auch die Pfarrei Koblenz sich beteiligt. Es gelingt,



wenn Sie mitmachen. Das geht so: In den drei Kirchen liegen Krippenfiguren aus festem Papier aus. Wählen Sie eine oder mehrere aus und nehmen Sie sie mit nach Hause. Schneiden Sie sie aus und suchen Sie einen Ort dafür in Ihrem Leben. In ihrer Wohnung, bei ihrer Arbeit oder... Machen Sie ein Foto davon und schicken Sie es an klingnau@kath-aare-rhein.ch oder an doettingen@kath-aare-rhein.ch. Wir machen farbige Bildkarten daraus ohne Ihren Namen zu nennen und stellen die Karten in den Kirchen auf.

Sie werden auch in Gottesdiensten eine Rolle spielen. Es wird immer sichtbarer, wo die Figuren der Krippe auch in unserem Leben Platz haben. Wo Gott bei uns wirkt. Nach Weihnachten können Sie Ihre Karte abholen. Und wir starten Teil zwei des Krippenexperimentes. Seien Sie dabei!

Und seien Sie herzlich begrüsst von Peter Zürn

peter.zuern@kath-aare-rhein.ch

Sonnengasse 28, 5313 Klingnau

Tel. 079 584 16 02

